



Selbstreproduzierende Abrechnungen

Was das Layout der englischen Pipe Rolls
des 12. Jahrhunderts über ihren Zweck verrät.

ULLA KYPTA

Die Arbeit mit Rechnungen bietet den Vorteil, dass es sich dabei fast immer um Originalquellen handelt. Rechnungen wurden üblicherweise nicht in Kompilationen aufgenommen oder nicht in Urkunden inseriert. Wenn sie abgeschrieben wurden, geschah das höchstens im Zuge des Abrechnungsprozesses und nicht, wie etwa bei Chroniken, um für ihre weitere Verbreitung zu sorgen. Unter den schriftlichen Quellen kommen die Rechnungen damit wohl der Definition eines Überrestes am nächsten: Sie wurden für die Mit-, nicht die Nachwelt erstellt. Das bringt allerdings den Nachteil mit sich, dass wir selten genau wissen, zu welchem Zweck eine Rechnung eigentlich gefertigt wurde. Keine Arenga klärt den Forscher über die Vorgeschichte und den Zusammenhang der Niederschrift auf. Erklärende Dokumente sind fast nie überliefert. Die Menschen, die Rechnungen erstellten und mit ihnen arbeiteten, lernten das durch und bei ihrer Arbeit, eventuell unter mündlicher Anleitung.

Verwaltungshistoriker geraten deshalb immer wieder in Versuchung, mittelalterlichen Verwaltungen den Zweck und die Funktionsweise neuzeitlicher Verwaltungsapparate zu unterstellen und sie entsprechend danach zu beurteilen, inwieweit sie bereits arbeiteten wie eine staatliche Verwaltung. Mark Mersiowsky beispielsweise betont zwar, dass moderne Ansprüche an eine Bürokratie nicht auf das Mittelalter übertragen werden dürften. In seiner Untersuchung mittelalterlichen Territorialadministrationen bewertet er dennoch diejenigen Territorien als ‚fortschrittlich‘, die wie moderne Staaten verwaltet werden.¹ Auch Christian Hesse legt das Maß an ‚Bürokratisierung‘ und

1 Mark MERSIOWSKY, Die Anfänge territorialer Rechnungslegung im deutschen Nordwesten. Spätmittelalterliche Rechnungen, Verwaltungspraxis, Hof und Territorium, Stuttgart 2000, S. 345 und S. 348; ähnlich in: Mark MERSIOWSKY, Rechnungen, in: Werner PARAVICINI u.a. (Hgg.): Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Hof und Schrift, Ostfildern 2007, S. 530-551, hier S. 543f.

‚Rationalisierung‘ als Kriterium für die ‚Modernität‘ einer der von ihm untersuchten lokalen Verwaltungen im spätmittelalterlichen Reich an.² Der Zweck mittelalterlicher herrscherlicher Rechnungen wird dabei mit der Funktion moderner staatlicher Abrechnungssysteme gleichgesetzt.

Diesen Anachronismus kann man nur vermeiden, indem man nicht von vornherein den Grund festsetzt, warum eine Rechnung geschrieben wurde, sondern ihn zu ergründen versucht. Der vorliegende Beitrag stellt am Beispiel der Abrechnungen des englischen Königs – der Pipe Rolls – aus dem 12. Jahrhundert eine Möglichkeit vor, den Zweck der Erstellung einer Rechnung zu erfassen:³ Das Layout der Rechnungen gibt uns Anhaltspunkte, welche Nutzung die Schreiber intendierten.⁴ Im Vergleich mit anderen Verwaltungsdokumenten aus der königlichen Kanzlei lässt sich feststellen, dass die Pipe Rolls geschrieben wurden, um sich selbst zu reproduzieren. Diese These wird im Anschluss durch weitere Indizien unterfüttert. Anschließend wird angerissen, warum die Funktion der Selbstreproduktion den Grundstein dafür legte, dass das englische Schatzamt – der Exchequer – so lange bestehen blieb wie kaum eine anderes Amt in europäischen Verwaltungen. Zum Abschluss werden einige Implikationen für die Edition von Rechnungen genannt, die sich aus der These ergeben, dass das Layout Aufschlüsse über die Funktion gibt.

Vergleich des Layouts der Pipe Rolls mit dem Aufbau anderer königlicher Verwaltungsrollen

Die ältesten seriellen Dokumente, die aus der englischen Verwaltung überliefert sind, werden Pipe Rolls genannt. Einzelne Pergamentrotuli wurden an den Köpfen zusammengebunden und aufgerollt, weshalb das Dokument einer Rolle glich.⁵ Die älteste erhaltene Pipe Roll stammt aus dem Rechnungsjahr 1129/30, dem 31. Regierungsjahr von Henry I.,⁶ dem jüngsten Sohn von Wilhelm dem Eroberer.⁷ Zu Beginn seiner Herr-

2 Christian HESSE, Amtsträger der Fürsten im spätmittelalterlichen Reich. Die Funktionseliten der lokalen Verwaltung in Bayern-Landshut, Hessen, Sachsen und Württemberg 1350-1515, Göttingen 2005, siehe S. 15 und S. 481.

3 Dieser Aufsatz stützt sich auf Ergebnisse meiner Doktorarbeit, siehe Ulla KYPKA, Die Autonomie der Routine. Wie im 12. Jahrhundert das englische Schatzamt entstand, Göttingen 2014.

4 Vom Layout auf die Funktion schließt auch Vismann in ihrer Untersuchung von Akten und Kanzleien von der Antike bis ins 20. Jahrhundert: Cornelia VISMANN, Akten. Medientechnik und Recht. Frankfurt am Main 32010, siehe zum Beispiel S. 72f. oder S. 163f.

5 Im 12. Jahrhundert hatte sich der Name ‚Pipe Roll‘ noch nicht etabliert. Die Rollen hießen zum Beispiel (*rotulus annalis*, *maior annali rotulus*, *magni annales compotorum rotuli*). Wahrscheinlich im 14. Jahrhundert trat die Bezeichnung *magnum rotulus pipe* auf, eventuell wegen der Ähnlichkeit der aufgerollten Pergamentblätter mit einer Pfeife.

6 Entsprechend wird sie zitiert als 31 Henry I. In den National Archives (TNA) trägt sie die Signatur E 372/1. Ediert wurde sie als: *Magnum Rotulum Scaccarii vel Magnum Rotulum Pipae de Anno Tricesimo-Primo Regni Henrici Primi*, Record Commission, London 1833. Diese Edition wurde von googlebooks digitalisiert: <<http://books.google.de/books?id=StIa21P3D4kC&printsec=frontcover-&dq=hunter+record+commission>>.

7 Gute, konzise Einführungen in das englische Herrschaftssystem zur Zeit der Normannen bieten

schaft, kurz nach 1100, begannen wahrscheinlich die regelmäßigen Abrechnungen der Sheriffs (*vicecomites*) und Schuldner des englischen Königs vor einem Kreis von Bediensteten seines Haushalts.⁸ Wenn die Mitglieder des königlichen Haushalts die Abrechnungen der Sheriffs und Schuldner abhörten, trugen sie als Gruppe den Titel *barones de scaccario*.⁹ Da sie in der Abhörung die Rolle der Fragenden übernahmen, kann man sie als Abhörer bezeichnen.

Die Abhörer fragten die Sheriffs zum Beispiel, wie viel Pacht (*firma*) sie eingenommen hatten,¹⁰ wie viele Strafzahlungen für Mordfälle (*murdrum*) in ihrem Gebiet angefallen wären,¹¹ wie viel sie für die Reparatur einer Burg (*in operatione castelli*) hatten ausgeben müssen¹² oder wie hoch die Zahlungen an deren Türhüter (*in liberationibus janitoris*) ausgefallen seien.¹³ Ein Schuldner des Königs zahlte das Geld ein, das er versprochen hatte, um zum Beispiel die Witwe eines Lehnsmanns des Königs zu heiraten¹⁴, oder ein anderer, um einen Rechtsspruch zu erhalten.¹⁵ In wenigen Fällen mussten die königlichen Bediensteten die Eintreibung der Summe aufgeben, zum Beispiel wenn der Schuldner ohne Erben gestorben war.¹⁶ Die zweitälteste überlieferte Pipe Roll stammt aus dem zweiten Regierungsjahr von Henry II. (1155/56),¹⁷ dem Enkel von Henry I.

Richard HUSCROFT, *Ruling England 1042–1217*, Harlow 2005 und Michael T. CLANCHY, *England and its Rulers 1066–1307*, Malden 2006.

8 Der Ablauf einer Abhörung wird unten geschildert.

9 Darunter ist eine Funktionsbezeichnung, kein Ehrentitel zu verstehen. Als Bezeichnung einer einzelnen Person tritt er nicht auf.

10 Siehe zum Beispiel in Pipe Roll 7 Henry II (1160/61), TNA E 372/7, auf Rotulus 3, Membran 1 recto, Edition S. 15: *Walterus de Amundevill' reddit Compotum de firma de Lincolnscira. In thesauro D et xliiii li et x s bl.* (Walterus de Amundevill' legt Rechnung über die Pacht für Lincolnshire. Im Schatz 544 Pfund und 10 Schilling, gebleicht.)

11 Beispielsweise in Pipe Roll 18 Henry II (1171/72), TNA E 372/18, Rotulus 7, Membran 1 recto, Edition S. 92: *Idem vicecomes reddit Compotum de xxxiii d de Yereburwap' pro ii murdris.* (Derselbe Sheriff legt Rechnung über 24 Pfennige für zwei Morde im Wäpentake von Yereburc.)

12 Siehe etwa in Pipe Roll 30 Henry II (1183/84), TNA E 372/30, Rotulus 7, Membran 1 recto, Edition S. 90: *Et in operatione castelli de Salopesberia xxvj s. et vij d. per idem breve.* (Und für die Reparatur der Burg in Shropshire 26 Schilling und 7 Pfennig, autorisiert durch dieselbe Verfügung.)

13 Zum Beispiel in Pipe Roll 31 Henry I (1129/30), TNA E 372/1: *Et in liberationibus Militis et Servientium et Janitoris et Vigil' Castelli de sancti Briavel xiiii li et v s et vii d et obolum numero.* (Und als Lohn für den Bewacher und die Bediensteten und den Türhüter und die Wächter von St Briavels Castle 14 Pfund und fünf Schilling und sieben Pfennig gezahlt.)

14 So beispielsweise in Pipe Roll 25 Henry II (1178/79), TNA E 372/25, Rotulus 10, Membran 1 dorso, Edition S. 126: *Jordanus nepos Gervasii reddit Compotum de quater xx et xvii l pro uxore Ernisiu Ruffi.* (Jordanus, Neffe des Gervasius, legt Rechnung über 97 Pfund für die Frau des Ernisius Ruffi.)

15 *Wido de Bochlanda reddit Compotum de xx m pro recto de parte hereditatis uxoris sue.* (Wido de Bochlanda legt Rechnung über zwanzig Mark für einen Rechtsspruch bezüglich eines Teil des Erbes seiner Frau.) Siehe Pipe Roll 23 Henry II (1176/77), TNA E 372/23, Rotulus 1, Membran 1 recto, Edition S. 5.

16 *Sed mortuus est sine herede*, zum Beispiel in Pipe Roll 30 Henry II (1183/84), TNA E 372/30, Rotulus 5, Membran 2 recto, Edition S. 65.

17 Die Pipe Roll 2 Henry II läuft in den National Archives unter der Signatur E 372/2. Ediert wurde sie zusammen mit den Pipe Rolls 3 und 4 Henry II in: *The Great Roll of the Pipe for the Secord, Third and Forth Years of the Reign of King Henry the Second*, A. D. 1155, 1156, 1157, 1158, Record Commission, London 1844.

Mit ihr beginnt die kontinuierliche Überlieferung jährlich geschriebener Pipe Rolls von 1155/56 bis ins Jahr 1831/32.¹⁸ Lediglich vier Pipe Rolls aus diesen knapp 700 Jahren sind nicht erhalten.¹⁹

Im Laufe der Jahrhunderte differenzierte sich die englische Finanzverwaltung immer stärker aus. Bereits gegen Ende des 12. Jahrhunderts entstanden diverse weitere umfangreiche Dokumente, die sich im Rückblick als Beginn von Rollenserien herausstellen.²⁰ Auf der Originalia Roll verzeichneten die königlichen Bediensteten Zahlungen, die dem König für diverse Gegenleistungen geboten wurden, insbesondere für die Garantie von Landbesitz, und die bei der Abrechnung vor dem Exchequer berücksichtigt werden mussten.²¹ Auf der Memoranda Roll wurden Fragen und Bemerkungen notiert, die während der Abrechnung aufkamen.²² Notizen über alle Prozesse, die vor dem königlichen Gericht in Westminster abgehalten wurden, wurden auf die Curia Regis Roll geschrieben.²³ Die Close Roll schließlich verzeichnete königliche Verfügungen.²⁴

18 Die Pipe Rolls von 5 Henry II (1158/59) bis 8 Henry III (1223/24) sowie einige Pipe Rolls aus dem 13. Jahrhundert wurden von der Pipe Roll Society ediert.

19 Aus dem letzten Regierungsjahr von John (1215/16) und dem ersten seines minderjährigen Sohnes Henry III. (1216/17) gibt es keine Pipe Rolls, eventuell fanden in diesen Jahren aufgrund der Rebellion der Barone keine Abrechnungen statt. Die Pipe Roll aus dem 15. Regierungsjahr von John (1212/13) wurde eventuell geschrieben, ging dann aber verloren. Die Pipe Roll für das siebte Regierungsjahr Henrys IV. (1405/06) fehlt zwar, aus diesem Jahr existiert jedoch ihre Kopie, die Chancellor's Roll.

20 Die englische Verwaltung produzierte außer Rollen noch diverse andere Dokumente, unter anderem Kerbhölzer (Tallys), eine schier unübersehbare Masse an Verfügungen (writs, lat. *breve*) und natürlich Charter. Um die Vergleichbarkeit der Dokumente zu gewährleisten, ziehe ich aber nur serielle Rollen heran, deren grundsätzliches Funktionsprinzip dem der Pipe Rolls entsprach.

21 Die so genannten Fine Rolls (Signatur in den National Archives: C 60) umfassten alle Zahlungsverprechen an den König. Die für die Abrechnung relevanten Zahlungsverprechen wurden von der Fine Roll auf die Originalia Roll übertragen. Die älteste Originalia Roll läuft in den National Archives unter der Signatur E 163/1/3, ab 1213 tragen die Originalia Rolls die Signatur E 371.

22 Die älteste noch erhaltene Memoranda Roll trägt in den National Archives die Signatur E 370/1/3. Eine Serie von Memoranda Rolls beginnt erst unter Henry III. Sie laufen in den National Archives unter der Referenz E 368.

23 Die früheste überlieferte Curia Regis Roll ist in den National Archives unter der Referenz KB 26/1 zu finden. Für die Rolle ist kein zeitgenössischer Name überliefert. Da sich das englische Justizsystem ab dem 12./13. Jahrhundert stark ausdifferenzierte, sind ähnliche Rollen unter verschiedensten Signaturen abgelegt.

24 Die älteste erhaltene Close Roll läuft in den National Archives als Liberate Roll unter der Signatur C 62/1. Mit der Benennung als Close Roll schließe ich mich David Carpenter an. Das Original weist keinen Titel auf. Carpenter argumentiert, dass die vorliegende Rolle mehr Ähnlichkeiten mit der Close Roll aus dem Jahre 1204/05 (in den National Archives unter der Referenz C 64) aufweist als mit den Liberate Rolls, die als Serie 1226 beginnen (in den National Archives unter der Referenz C 62/4). Die Vielfalt und Überschneidung in der Namensgebung der frühen Rollen hätten zu einem Archivierungsfehler geführt. ‚In Testimonium Factorum Brevium‘: The Beginnings of the English Chancery Rolls, in: Nicholas VINCENT (Hg.), Records, Administration and Aristocratic Society in the Anglo-Norman Realm. Papers Commemorating the 800th Anniversary of King John's Loss of Normandy, Woodbridge 2009, S. 1-28, hier S. 10-17.

Das Layout dieser Rollen unterschied sich signifikant. Die Einträge wurde auf den Pipe Rolls anders angeordnet als auf den Originalia, den Memoranda und den Curia Regis Rolls. Auf eine dritte Art und Weise wurden die Close Rolls gestaltet. Das folgende Schema zeigt die Unterschiede:

Pipe Roll

Name	Transaktion	Einzahlung	Bilanz
Name	Transaktion	Einzahlung	Bilanz

Auf Abbildung 1 lässt sich erkennen, dass der erste Buchstabe des Namens stets mit etwas Abstand zum Rest der Zeile gesetzt wurde. Die Einzahlungsformel *In thesauro* (Im Schatz) steht deutlich mit Abstand zum vorigen Text. Wieder mit etwas Abstand wurde die Bilanz *Et Quietus est* (und er ist quitt) an den rechten Rand des Pergaments gesetzt. In den frühen Pipe Rolls steht die alternative Bilanzformel *Et debet* (Und er schuldet) immer auf einer neuen Zeile.

Originalia Roll, Memoranda Roll, Curia Regis Roll

Name/Ort	Eintrag.....
	Eintrag.....
	Eintrag.....
Name/Ort	Eintrag.....
	Eintrag.....
	Eintrag.....

Auf der Memoranda Roll des Jahres 1199-1200²⁵ zum Beispiel finden sich auf der zweiten Membran unter anderem folgende Einträge:

*Essex' et Hurtf' Eustachius de Balliol habet respectum per Justic' de debito suo de secundo scutagio et tercio et novo usque in crastinum sancti Andree.*²⁶

*Wiltescir' Vic. habet respectum per Justic' de compoto suo usque in crastinum sancti Andree.*²⁷

25 In den National Archives trägt die Rolle die Signatur E 370/1/3. Ediert wurde sie in: Noel BLAKISTON (Hg.), *The Memoranda Roll for the Michaelmas Term of the First Year of the Reign of King John (1199-1200) Together with Fragments of the Originalia Roll of the Seventh Year of King Richard I (1195-6), the Liberate Roll of the Second Year of King John (1200-01) and the Norman Roll of the Fifth Year of King John (1203)* London 1943, S. 1–84.

26 Essex und Hertfordshire: Eustachius de Balliol erhält per Urteil einen Zahlungsaufschub bis zum Morgen des Heiligen Andreas (30. November) für seine Schuld über das neue, das letzte und das vorletzte Schildgeld.

27 Wiltshire: Der Sheriff erhält per Urteil einen Zahlungsaufschub bis zum Morgen des Heiligen Andreas für seine Abrechnung.

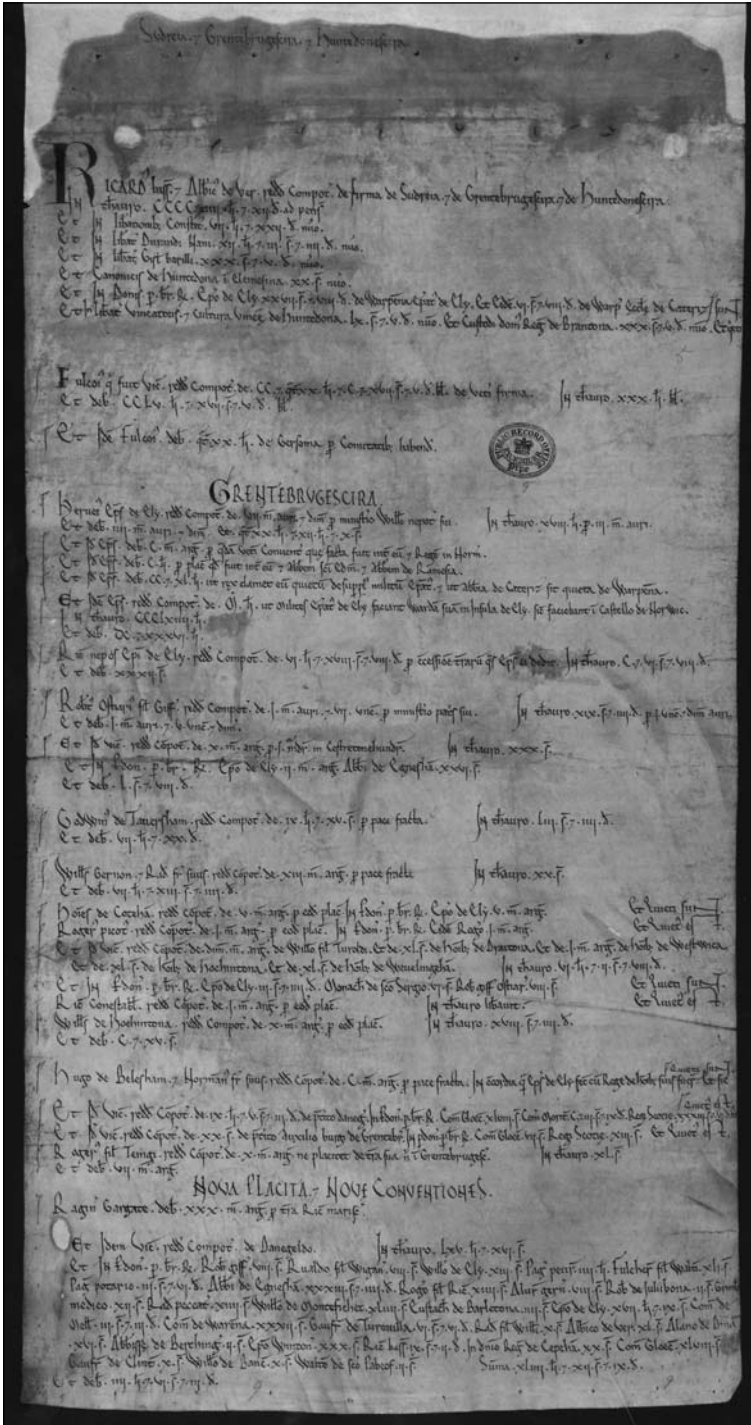


Abb. 1: Pipe Roll 31 Henry I (1129/30), Rotulus 5 recto. The National Archives, E 372/1.

Close Roll

Eintrag.....

Eintrag.....

Eintrag.....

Eintrag.....

Eintrag.....

Eintrag.....

Ein solcher Eintrag auf einer Close Roll konnte zum Beispiel lauten:²⁸

*Rex etc. Gaufrido f. Petri etc. Mandamus vobis quatinus sine dilacione faciatis habere Wilhelmo de Winton' nepoti nostro lxx m. argenti ad emendum hernasium ad opus suum. Teste me ipso apud Pontem Aldom' xxvij die Maii.*²⁹

Die Pipe Rolls wurden mehrfach horizontal untergliedert. Originalia, Memoranda und Curia Regis Rolls zeigen Blöcke mit systematischen Randbemerkungen. Die Close Rolls bestehen nur aus Blöcken. Um die Seite horizontal zu gliedern, mussten die Schreiber Platz lassen. Platz ließ wertvolles Pergament ungenutzt.³⁰ Deshalb kann man die Lücken und damit die horizontale Untergliederung als bedeutungstragendes Phänomen interpretieren. Abbildung 1 zeigt einen Rotulus einer Pipe Roll. Wie man sieht, wurde der erste Buchstabe jedes Postens leicht abgesetzt. Der Name des Rechnungslegers, das Verb, der geschuldete Betrag und die Begründung für die Schulden bilden eine Einheit.³¹ Die Einzahlung (*In thesauro*, im Schatz) wird davon leicht abgesetzt.³² Falls der Rechnungsleger – also der Sheriff oder Schuldner – Gründe vorweisen konnte, warum ihm ein Teil der Summe erstattet werden sollte, wurden diese mit et-

28 In den National Archives trägt die Rolle die Signatur C 62/1. Ediert wurde sie in: BLAKISTON, Memoranda Roll (wie Anm. 25), S. 88-97. In der Edition wird die Rolle von 1200-1201 als Liberate Roll bezeichnet. Ich folge David Carpenters Argument, dass die frühen Liberate Rolls als Close Rolls angesehen werden müssen, siehe CARPENTER, Beginnings (wie Anm. 24), S. 18. Das begründe ich in KYPTA, Autonomie (wie Anm. 3), S. 235.

29 König etc. an Geoffrey, Sohn des Petrus etc. Wir befehlen Euch, dass Ihr ohne Verzögerung William von Winchester unseren Neffen siebenzig Silbermark haben lasst, um einen Harnisch zu seinem Gebrauch zu kaufen. Zeuge ich selbst bei Ponte Aldom' am 27. Tag des Mai.

30 Englischs Schafspergament gilt zwar als ziemlich günstig, da es auf der Insel viele Schafe gab, siehe Michael T. CLANCHY, From Memory to Written Record, England 1066-1307, Malden 1993, S. 121-123. Dennoch dürfte es noch wertvoll genug gewesen sein, dass man den Schreibern unterstellen kann, dass sie sparsam damit umgehen wollten.

31 Ganz oben auf dem Rotulus heißt es beispielsweise: *Ricardus bassus et Albicus de Ver reddunt Compositum de firma de Sudreia et de Grenteburgescira et de Huntedonescira.* (Richard bassus und Albicus de Ver legen Rechnung über die Pacht für Surrey, Cambridgeshire und Huntingdonshire.)

32 Im ersten Posten auf der Abbildung wird *In thesauro* auf die nächste Zeile geschrieben, da in der ersten der Platz nicht ausreicht. In den Posten weiter unten wird *In thesauro* abgesetzt.

was Abstand oder in die nächste Zeile gesetzt.³³ Die Bilanz steht entweder am rechten Rand der Seite, wenn der Rechnungsleger alles eingezahlt hatte (*Et Quietus est*, und er ist quitt), oder in der nächsten Zeile,³⁴ wenn der Rechnungsleger etwas schuldig blieb (*Et debet*, und er schuldet).³⁵ Die Einzahlungsformel *In thesauro* und die Bilanz *Et Quietus est* standen auf einigen Rotuli über die Seite hinweg untereinander.³⁶ Manchmal lässt sich die feine vertikale Linie erkennen, an der diese Postenteile ausgerichtet wurden. Eine ebensolche vertikale Linie half dem Schreiber auch, den Abstand zwischen dem ersten Buchstaben ganz links auf der Seite und dem Rest des Postens einzuhalten. Falls der Rechnungsleger weder etwas einzahlte noch ihm etwas erstattet wurde, endete der Posten bereits nach der Begründung für die Schulden.³⁷

Die einzelnen horizontalen Abschnitte reflektieren die Abrechnungsschritte. Name, Betrag und Zahlungsgrund notierten die Schreiber bereits vor der Abhörung, die um Michaelis (29. September) stattfand,³⁸ indem sie die entsprechenden Posten aus der Pipe Roll des vergangenen Jahres kopierten, wie unten genauer erläutert wird. Wenn ein Sheriff oder Schuldner zur Abrechnung kam, konnten sie den Posten, der ihn betraf, leicht finden, denn der erste Buchstabe jedes Postens stand ja leicht abgesetzt. Der Sheriff oder Schuldner wies nun nach, was er in den Schatz (*In thesauro*) eingezahlt hatte. Dazu diente ihm ein Kerbholz, das er von der Einzahlungsstelle, dem später so genannten unteren Schatzamt (*scaccarium inferius*), als Quittung erhalten hatte.³⁹ Die Schreiber trugen den entsprechenden Betrag hinter *in thesauro* ein. Falls der Sheriff oder Schuldner eine königliche Verfügung (*breve Regis*) erhalten hatte, die ihm einen

33 Die Sheriffs aus dem obersten Posten hatten zum Beispiel diverse Ausgaben für die Besoldung von Bediensteten (*In liberationibus*) getätigt, die ihnen nun angerechnet wurden.

34 In Pipe Rolls aus dem späten 12. Jahrhundert wurde *Et debet* manchmal ebenfalls an den rechten Rand gesetzt, in einigen Fällen etwas weiter links als *Et Quietus est*, in manchen Fällen auf gleicher Höhe.

35 Der zweite Posten auf dem Rotulus verzeichnet die Abrechnung eines Fulcoius, eines ehemaligen Sheriffs. Er bleibt 255 Pfund, 17 Schilling und 5 Pfennige schuldig.

36 Auf dem Rotulus auf der Abbildung stehen *In thesauro* und *Et Quietus est* nur untereinander, wenn sie genau aufeinander folgen. Auf anderen Rotuli, insbesondere auf späteren Rollen, werden alle Einzahlungsphrasen respektive Quittungen aneinander ausgerichtet.

37 Der erste Posten unter der Überschrift *Nova Placita et Nove Conventiones* (Neue Entscheidungen und Neue Vereinbarungen) heißt beispielsweise: *Raginus Gargate debet xxx marcas argenti pro terra Ric' Marisc'*. (Raginus Gargate schuldet 30 Silbermark für das Land von Ric' Marisc'.)

38 An Ostern fand bereits eine Vor-Abhörung statt, während der jedoch wenige schriftliche Aufzeichnungen angefertigt wurden, siehe Dialogus, Buch II, Kapitel 2, S. 115. (Zum Dialogus siehe Anmerkung 55.)

39 Auf dem Kerbholz zeigten Einschnitte in verschiedener Stärke an, wie viel der Sheriff bereits eingezahlt hatte. Nach dem Einschneiden wurde das Holz mitten durch die Kerben geteilt, so dass auf jeder Hälfte noch abzulesen war, wie viel der Sheriff bereits bezahlt hatte. Eine Hälfte verblieb an der Einzahlungsstelle, eine Hälfte erhielt der Sheriff als Beleg. Einen Überblick über die Kerbhölzer als »Kronzeugen pragmatischer Rechenhaftigkeit« gibt Ludolf KUCHENBUCH, *Pragmatische Rechenhaftigkeit? Kerbhölzer in Bild, Gestalt und Schrift*, in: *Frühmittelalterliche Studien* 36 (2002), S. 469-490. Auch Wedell beschäftigt sich in seiner Studie zum numerischen Wissen intensiv mit den Kerbhölzern, siehe Moritz WEDELL, *Zählen. Semantische und praxeologische Studien zum numerischen Wissen im Mittelalter*, Göttingen 2011, hier S. 183-304.

Teil der Summe erließ – aus königlicher Gunst oder weil er eine Aufgabe im Namen des Königs erledigt hatte –, so zeigte er diese Verfügung vor. Die Schreiber hielten die Summen auf dem Pergament fest. Anschließend rechneten die Abhörer an einem schachbrettartig gemusterten Tuch und mit Zahlsteinen vor, was der Sheriff oder Schuldner schuldig blieb. Diese Summe wurde notiert. Für die Zahlungen, die der Sheriff oder Schuldner ausweislich von Kerbhölzern oder Verfügungen bereits geleistet hatte, wurden Gegensteine auf das Zahlbrett gelegt. Lag zum Beispiel ein Schuldstein auf der Höhe, die ein Pfund symbolisierte, und hatte der Sheriff ein Pfund bereits im Schatz eingezahlt, so wurde ein Gegenstein auf der anderen Seite des Tuchs, ebenfalls auf der Höhe von einem Pfund, abgelegt. Im Anschluss wurden beide Steine vom Tisch genommen: Der Betrag war beglichen. Hatte der Sheriff oder Schuldner für alle Schuldsteine, die die Abhörer auf dem Tuch platziert hatten, einen Gegenstein vorzuweisen, weil er genug eingezahlt und erstattet bekommen hatte, so notierten die Schreiber: *Et Quietus est*.

Die horizontale Gliederung folgt also der Logik der Abrechnung. Allerdings hätten die Schreiber den Platz auf dem Pergament wahrscheinlich nicht mit Lücken verschwendet, um lediglich den Ablauf der Abhörung deutlich zu machen. Die Anordnung der einzelnen Bestandteile eines Postens trug außerdem dazu bei, dass sie leicht abzuschreiben waren. Einen durchgehenden Fließtext kann man kaum fehlerlos kopieren. Einzelne Sinnabschnitte, die eindeutig voneinander abgehoben werden, lassen sich hingegen wesentlich leichter korrekt übertragen. Die mehrfache horizontale Untergliederung deutet darauf hin, dass der Zweck einer Pipe Roll darin lag, abgeschrieben zu werden. Wenn die Schreiber bei der Einrichtung der Seite die Bedürfnisse eines Nutzers im Sinn hatten, so deutet das Layout darauf hin, dass es sich bei diesem Nutzer um jemanden handelte, der die Pipe Rolls abschreiben musste. Wie unten ausgeführt wird, taten das die Schreiber der nächsten Pipe Roll.

Die Pipe Rolls unterschieden sich von den anderen Rollen nicht nur dadurch, dass sie als einzige horizontal mehrfach untergliedert wurden. Zudem wurde auch nur auf den Pipe Rolls der Schluss eines Postens besonders hervorgehoben. Das gilt insbesondere für den Fall, dass ein Rechnungsleger all seine Schulden beglichen hatte. Die entsprechende Bilanz *Et Quietus est* (und er ist quitt) hoben die Schreiber hervor, indem sie sie erstens mit etwas Abstand am rechten Rand des Pergaments positionierten und sie zweitens kaum abkürzten. Die Formel *Et Quietus est* kommt in den Rechnungen so häufig vor, dass sie sicher auch verstanden worden wäre, hätten die Schreiber nur die Initialen *E.Q.e.* notiert. Sie machten sich aber die Mühe und nahmen sich den Platz, lediglich das *-us* wegzukürzen. Dass ein Rechnungsleger keine Schulden mehr hatte, sollte offenbar auf keinen Fall übersehen werden. Auch diese Beobachtung gewinnt ihren Sinn, wenn man davon ausgeht, dass die Schreiber als Nutzer der Pipe Roll den Ersteller der folgenden Pipe Roll im Sinn hatten: Die Rechnungsleger, die alle Zahlungen geleistet hatten, mussten ja im nächsten Jahr nicht mehr wiederkommen. Diese Posten musste der Schreiber der folgenden Abrechnung entsprechend nicht abschreiben. Die Herausstellung des *Et Quietus est* vermittelte also dem Schreiber der nächsten Pipe Roll

die Botschaft, dass er diesen Posten auslassen konnte. Damit wirkte das *Et Quietus est* nicht nur deskriptiv, sondern auch performativ: Erst dadurch, dass er als *Quietus* in der Rechnung vermerkt wurde, wurde ein Rechnungsleger tatsächlich schuldenfrei, denn nur dadurch war garantiert, dass er nicht mehr zur Abhörnung vorgeladen wurde.

Die Pipe Rolls können insofern nicht einfach als Protokoll der Abhörnung bezeichnet werden. Vielmehr bilden sie einen integralen Teil des Abrechnungsprozesses, denn schon ihre Abfassung war darauf angelegt, ihre eigene Abschrift zu gewährleisten und damit den Abrechnungsprozess in Gang zu halten. Die Unterteilung in einzelne Abrechnungsschritte trug dazu bei, die nächste Abhörnung genauso zu gestalten, denn eine halbfertige Pipe Roll, die sich an den gleichen Gliederungskriterien orientierte wie ihre Vorgängerin, lag ja bereits zu Beginn der Abhörnung vor.

Die Memoranda, Originalia und Curia Regis Rolls wurden in Blöcke gegliedert, die jeweils eine Frage oder Anmerkung, die während der Abrechnung aufkam, eine versprochene Zahlung respektive einen Prozess vor dem königlichen Gericht behandelten. In einer Spalte links neben den Einträgen wurde das County vermerkt, aus dem der Sheriff oder Schuldner kam, bei dessen Abrechnung eine Frage aufgetaucht war, der eine Zahlung versprochen hatte oder von einem Prozess betroffen war. Die Einträge erhielten damit eine ‚Adresse‘.⁴⁰ Wusste man den zugehörigen Ort, so ließen sich die Einträge leicht auffinden. Diese Art der Anordnung deutet darauf hin, dass auf diesen Rollen Informationen notiert wurden, die man bald wieder benötigte.

Die Pipe Rolls wiederum wurden regional gegliedert: Jeder Rotulus beginnt mit der Angabe, welche Countys, Shires etc. auf der Vorder- und Rückseite des Pergaments abgerechnet wurden. Die Memoranda, Originalia und Curia Regis Rolls weisen eine Gliederung auf, wie sie den Bedürfnissen der Pipe Roll-Schreiber entsprach: Wenn die Schreiber die Vorladungen für die Sheriffs und Schuldner eines Countys erstellten, konnten sie recht einfach auf den anderen Rollen die Einträge suchen und zusammenstellen, die das entsprechende County betrafen.⁴¹ Wenn ein Schreiber beispielsweise die Vorladung für den Sheriff von Oxfordshire aufsetzte, ging er die gesamte Originalia Roll durch und notierte all die Zahlungen, die dem König von Menschen in Oxfordshire versprochen worden waren. Außerdem übertrug er die Einträge auf die neue Pipe Roll, damit er sie während der Abhörnung mit dem eingezahlten Betrag und der Bilanz versehen konnte. Hatte er das getan, kennzeichnete er den Eintrag auf der Originalia Roll mit einem *i R* für *in Rotulo* (das heißt: auf der Pipe Roll eingetragen).

Das Layout in Blöcken mit systematischen Randbemerkungen weist also darauf hin, dass diese Rollen der Information für einen konkreten Zweck dienten, den die Schreiber kannten. Entsprechend versehen sie die Einträge mit Randbemerkungen, die den Nutzern den Zugriff erleichterten. Der Informationsbedarf resultierte aus der Ausdifferenzierung des englischen Hofes. Ein Teil der königlichen Bediensteten zog mit dem

⁴⁰ So bezeichnet VISMANN, Akten (wie Anm. 4) dieses Ordnungsmittel, S. 146.

⁴¹ So vermutet auch CARPENTER, Beginnings (wie Anm. 24), hier S. 8.

König durchs Land. Diese Bediensteten bezeichnet man üblicherweise als Kanzlei.⁴² Sie mussten den anderen Teil des Hofes, der stets in Winchester und später Westminster blieb, über alle ihre Handlungen informieren, die bei der jährlichen Abhörung berücksichtigt werden mussten. Dazu diente unter anderem die Originalia Roll. Auch die königlichen Verwalter in Winchester respektive Westminster bildeten einen so großen Kreis, dass sie sich gegenseitig informieren mussten: Die königlichen Bediensteten, die als Richter fungierten, gaben auf den Curia Regis Rolls Informationen an diejenigen weiter, die die Abhörungen durchführten. Mit Hilfe der Memoranda Roll schließlich, wie der Name schon anklingen lässt, erinnerten die Abrechner des einen Jahres sich selbst oder ihre Kollegen des nächsten Jahres an offene Fragen oder Notizen, die auf den Pipe Rolls selbst keinen Platz fanden.

Eine dritte Anordnungsform zeigt sich im 12. Jahrhundert nur in den Close Rolls⁴³, die dann im 13. Jahrhundert für die aufkommenden Charter Rolls und Liberate Rolls übernommen wurde: Die einzelnen königlichen Verfügungen (Close Rolls), Urkunden (Charter Rolls) respektive Zahlungsaufforderungen (Liberate Rolls)⁴⁴ wurden nacheinander verzeichnet. Zwar weisen auch diese Rollen Randbemerkungen auf, aber dabei handelt es sich nicht um Erschließungshilfen für den Inhalt des jeweiligen Eintrags, sondern um unsystematische Marginalien.⁴⁵ Auf diesen Rollen kann man demnach nichts suchen. Keinerlei Findhilfen erleichtern den Zugriff auf die Einträge. Die Rollen bewahrten königliche Akte auf, ohne dass die Schreiber bereits einen konkreten Nutzen vor Augen gehabt hätten. Sie richteten die Seite nicht für eine konkrete Benutzung ein.

Das unterschiedliche Layout der Rollen gibt zusammengefasst folgende Hinweise auf ihre intendierte Nutzung: Die Pipe Rolls wurden sofort wieder gebraucht. Ihr Zweck lag darin, abgeschrieben zu werden und sich und damit die Abrechnung selbst

42 Henry Gerald RICHARDSON, Introduction, in: The Memoranda Roll for the Michaelmas Term of the First Year of the Reign of King John (1199-1200) together with fragments of the originalia roll of the seventh year of King Richard I (1195-6), the liberate roll of the second year of King John (1200-01) and the Norman roll of the fifth year of King John (1203), The Publications of the Pipe Roll Society LIX, New Series Volume XXI, London 1943, S. xj-xcvij, hier S. lix; Terence Alan Martyn BISHOP, *Scriptores Regis. Facsimiles to Identify and Illustrate the Hands of Royal Scribes in Original Charters of Henry I, Stephen, and Henry II*, Oxford 1961, S. 29; CARPENTER, *Beginnings* (wie Anm. 24), S. 18.

43 Die älteste erhaltene Close Roll stammt zwar aus dem Jahr 1200/01, die ersten Close Rolls wurden aber wahrscheinlich schon zur Regierungszeit Henrys II. erstellt. CARPENTER, *Beginnings* (wie Anm. 24), S. 18.

44 Dabei handelt es sich zum einen um die Verfügungen, die den Exchequer aufforderten, eine Summe auszuführen (*writs liberate*), zum anderen um die Verfügungen, die einen königlichen Bediensteten beauftragten, eine Summe auszugeben und sich diese bei der Anhörung anrechnen zu lassen (*writs compute*).

45 Diese Marginalien wurden bis heute nicht vollständig entschlüsselt. Z. B. wurde noch keine Erklärung für Marginalien wie *f* oder *7* gefunden. Auch auf den Pipe Rolls entstand gegen Ende des 12. Jahrhunderts ein System von einzelnen Buchstaben und Zeichen wie +, die auf den Rand geschrieben wurden und wahrscheinlich den jeweiligen Zustand der Schuldentilgung bezeichneten, in dem sich der entsprechende Posten befand, so C.A.F. MEEKINGS, *The Pipe Roll Order of 12 February 1270*, in: James Conway DAVIES (Hg.), *Studies presented to Sir Hilary Jenkinson*, London 1957, S. 222-253, hier insbesondere S. 230f. Die Bedeutung dieser Zeichen auf anderen Rollen bleibt aber größtenteils rätselhaft.

zu reproduzieren. Die Memoranda, Originalia und Curia Regis Rolls hingegen dienten als kurzfristige Informationsspeicher für die weitere Verwaltungsarbeit. Die Schreiber ordneten die Schrift auf der Seite so an, dass ihre Kollegen schnell finden konnten, was sie suchten. Die Close Rolls wiederum bewahrten königliche Akte langfristig auf. Sie dienten zusammen mit später entstandenen Rollen als Gedächtnis der Kanzlei. Wofür genau die gespeicherten Informationen in der Zukunft verwendet werden konnten, musste den Schreibern nicht klar sein.

Zweck der Abschreibbarkeit: Weitere Indizien

Das Layout deutet darauf hin, dass die Pipe Rolls und der Großteil der weiteren königlichen Verwaltungsrollen nicht als langfristiger Informationsspeicher dienen sollten. Bestätigung findet diese These darin, dass Edward I., als er seinen Anspruch auf den schottischen Thron im Jahr 1291 untermauern wollte, nicht auf seine eigenen Dokumente zurückgriff, sondern Klöster aufforderte, ihre Chroniken zu durchforsten.⁴⁶ Erst als er sich im Jahr 1300 gegenüber Papst Bonifaz VIII. rechtfertigen musste, ließ er auch die Rollen des Exchequer und der Kanzlei durchsuchen.⁴⁷ Knapp hundert Jahre später wurden Pipe Rolls als Informationsquelle für eine nichtkönigliche Organisation genutzt: Auszüge aus Pipe Rolls wurden in Kopialbücher eingefügt, um Ansprüche auf Gerichtseinnahmen zu begründen.⁴⁸ Die Idee, dass königliche Verwaltungsakte langfristig aufbewahrt werden sollten, setzte sich erst langsam durch. Die meisten frühen Rollen der königlichen Verwaltung des 12. Jahrhunderts wurden für einen konkreten, kurzfristigen Verwendungszweck geschrieben: Sie sollten einen anderen Teil des Hofes informieren oder einfach reproduziert werden können.

Das Layout der Pipe Rolls ruft auf den ersten Blick allerdings auch Assoziationen an scholastische Ordinationsformen wach. Nach Ivan Illich, Malcolm Beckwith Parkes oder Richard H. Rouse und Mary A. Rouse⁴⁹ entstanden im 12./13. Jahrhundert neue Ordnungsformen im Schriftbild, die dem Leser insbesondere dazu dienen sollten, scholastische Argumentationen besser nachvollziehen zu können. Genau wie die Welt sei nun auch die Schriftseite als zu ordnendes Ganzes erschienen. Lässt sich das Layout der Pipe Rolls demnach auf dieses neue Ordnungsbewusstsein zurückführen, nicht auf den intendierten Verwendungszweck, abgeschrieben zu werden?

Die Analyse der Pipe Rolls zeigt, dass die Schreiber die Seite nicht als Ganzes wahr-

⁴⁶ CLANCHY, *Memory* (wie Anm. 30), S. 101.

⁴⁷ CLANCHY, *Memory* (wie Anm. 30), S. 153.

⁴⁸ Mark HAGGER: A Pipe Roll for 25 Henry I, in: *English Historical Review* 122 (2007), S. 133-140, hier S. 137.

⁴⁹ Malcolm Beckwith PARKES, The Influence of the Concepts of *Ordinatio* and *Compilatio* on the Development of the Book, in: Jonathan J. G ALEXANDER/Margaret T. GIBSON (Hgg.), *Medieval Learning and Literature. Essays Presented to Richard William Hunt*, Oxford 1976, S. 115-141; Richard H. ROUSE/Mary A. ROUSE, *statim invenire: Schools, Preachers, and New Attitudes to the Page*, in: Robert L. BENSON u. a. (Hg.), *Renaissance and Renewal in the 12th Century*, Toronto 1982, S. 201-225; Ivan ILLICH, *Im Weinberg des Textes. Als das Schriftbild der Moderne entstand*, Frankfurt am Main 1991.

nahmen, denn das hätte sich in irgendeiner Form der vertikalen Ordnung niederschlagen müssen. Die Posten auf einem Rotulus folgten aber lediglich der Reihenfolge, in der abgerechnet worden war. Alle Posten auf der Seite waren einander gleich geordnet. Fehlende vertikale Hierarchie zeigt sich beispielsweise in der Verwendung des rückbezüglichen Pronomens *Idem* (derselbe), das manchmal vor einen rechnungslegenden Sheriff gesetzt wurde. *Idem vicecomes* (derselbe Sheriff) steht als Subjekt auch in Sätzen, die gar nicht auf einen Satz folgen, in denen ein Sheriff vorkommt. Auf dem siebten Rotulus der Pipe Roll aus dem Jahre 1173/74 zum Beispiel wurde ein Posten notiert, in dem ein Rogerus de Nonant abrechnete, darauf folgte die Zahlung einer städtischen Gemeinde (*cives*). Der darauf folgende Posten nun begann mit dem Rechnungsleger *idem vicecomes*, bezog sich also eindeutig nicht auf den vorhergehenden Posten, wahrscheinlich nicht einmal auf den vorvorigen Eintrag.⁵⁰ Auch Überschriften funktionierten anders als heute: Sie fassen nicht alle darunter folgenden Posten thematisch zusammen. Sie stehen eher als eine Art Wegweiser auf der Seite⁵¹ und sagen so viel wie beispielsweise: »Hier in der Gegend wird überdurchschnittlich häufig über Schildgeld (*scutagium*) abgerechnet.«⁵²

Die Schreiber gliederten den Text auf den Pipe Rolls nicht danach, wo sinnvolle Einschnitte im Text bestanden. Vielmehr ließen sie Lücken, wie zum Beispiel zwischen der Einzahlungsformel und der Bilanz, weil an dieser Stelle ein neuer Schritt im Abrechnungsprozess erfolgte:⁵³ Die ausstehende Schuld des Sheriffs musste ausgerechnet werden, bevor sie auf der Pipe Roll vermerkt werden konnte. Das Layout diente also nicht wie die scholastische *ordinatio* dazu, dem Leser zu erleichtern, das Argument zu verstehen und sich im Text zurechtzufinden.⁵⁴

50 PR 20 Henry II, S. 91f., R7m1d.

51 Deshalb trifft Hagers Kritik ins Leere: Er bescheinigt den Pipe Rolls Fehlerhaftigkeit, weil unter den Überschriften nicht ausschließlich Posten des Inhalts stehen, der in der Überschrift angegeben wird. Mark HAGGER, *Theory and Practice in the Making of Twelfth-Century Pipe Rolls*, in: Nicholas VINCENT (Hg.): *Records, administration and aristocratic society in the Anglo-Norman realm. Papers commemorating the 800th anniversary of King John's loss of Normandy*, Woodbridge 2009, S. 45-74, siehe vor allem S. 47-60. Die Überschriften hatten aber eine andere Funktion als heute, wie schon Cassidy erkannt hat, der die Überschriften als »signposts« bezeichnet, siehe Richard CASSIDY, *Recorda splendidissima: the use of pipe rolls in the thirteenth century*, in: *Institute of Historical Research* 583 (2011), S. 1-12, hier S. 11.

52 Zum Beispiel auf Pipe Roll 30 Henry II (1183/84) auf dem Rotulus 1, Membran 1 recto (Edition S. 3), auf Rotulus 3, Membran 2 recto (Edition S. 32), auf dem Rotulus 6, Membran 1 recto (Edition S. 75) und auf dem Rotulus 7, Membran 2 recto (Edition S. 93).

53 Der Text einer Pipe Roll stellte für die Schreiber entsprechend keine Einheit dar, die von der Welt unterschieden hätte werden können. Das zeigen Verweise innerhalb einer Rolle deutlich: Wenn die Schreiber auf eine andere Stelle in der gleichen Pipe Roll verweisen wollten, so gaben sie nicht den Rotulus oder die Membran an, sondern die räumliche Abrechnungseinheit, das County. Selbst wenn ein Eintrag auf derselben Seite stand, notierten die Schreiber als Verweis nicht »siehe oben« oder »siehe unten«, sondern »siehe Nottinghamshire«. (*Sed positus est in Notingehamscira*, etwa in PR 31 Henry I, S. 33, R3m1d). Die Schreiber dachten also in Orten, nicht in Seiten, Welt und Text stellten sie sich nicht als unterschiedliche Dinge vor.

54 PARKES, *Influence* (wie Anm. 49), S. 117 und S. 121f., ähnlich bei ROUSE/ROUSE, *Schools* (wie Anm. 49), S. 207. Die Annahme, der Dialogus sei ein Lehrbuch, widerlege ich in KYPTA, *Autonomie* (wie Anm. 3), Kapitel 3.2.1.

Stattdessen verbesserte die mehrfache horizontale Untergliederung die Abschreibbarkeit der Pipe Roll und damit die Erstellung der folgenden Rolle. Jede Pipe Roll war die Abschrift ihrer Vorgängerin und die Vorlage für ihre Nachfolgerin. Der Abschluss einer Pipe Roll setzte sofort die Produktion ihrer Nachfolgerin in Gang. In gewisser Weise reproduzierten sich die Pipe Rolls selbst: Kein König oder Verwaltungsvorsteher musste die explizite Anordnung geben, die nächste Rechnungsrolle vorzubereiten. Das geschah geradezu automatisch nach Abschluss der alten Pipe Roll. Diesen Vorgang beschreibt bereits der so genannte Dialog über das Schatzamt, ein fiktives Zwiegespräch zwischen einem Lehrer und einem Schüler, den der Leiter des Schatzamts, Richard of Ely, um 1180 verfasste.⁵⁵ Fälschlicherweise wird der Dialogus immer noch häufig als Lehrbuch bezeichnet.⁵⁶ Nach den Angaben in diesem Traktat hätte aber kein Schreiber eine Pipe Roll erstellen können. Stattdessen schildert der Dialogus, wie die Schreiber ihre Arbeit hauptsächlich in der Praxis lernten.⁵⁷ Da die Forschung den Dialogus als Lehrbuch auffasst, hat sie dem Abschnitt, in dem Richard of Ely die Reproduktion der Pipe Rolls beschreibt,⁵⁸ bisher wenig Aufmerksamkeit geschenkt.⁵⁹ Sobald die Abrechnung für ein Jahr abgeschlossen war, so erklärt der Lehrer dem Schüler, extrahierten die Schreiber aus den großen Pergamentseiten der gerade fertig gestellten Pipe Roll auf kleinere Zettel die Posten, die für die nächste Abrechnung relevant waren. Dabei handelte es sich zum einen um jährliche Einnahmen wie etwa die Pachtzahlungen, zum anderen um offene Schulden.⁶⁰ Aus diesen kleineren Zetteln wurden die Vorladungen

55 Ich verwende die sogenannte ‚Oxford Edition‘ von 1902, deren Text die Grundlage für die späteren zweisprachigen Editionen darstellt: Arthur HUGHES u.a. (Hgg.), *De Necessariis Observantiis Scaccarii Dialogus, commonly called Dialogus de Scaccario*. By Richard, Son of Nigel, Treasurer of England and Bishop of London, Oxford 1902. Eine lateinisch-deutsche Ausgabe bietet Marianne STEGRIST (Hg.), *Richardus de Ely, Dialogus de Scaccario*. Dialog über das Schatzamt, Zürich 1963. Die jüngste lateinisch-englische Ausgabe stammt von Emilie AMT (Hg.), *Dialogus de Scaccario*. The Dialogue of the Exchequer, Oxford 2007.

56 In der Edition und Übersetzung von Siegrist wird der *Dialogus* gleich in der ersten Zeile der Einleitung als »Lehrbuch« bezeichnet, Marianne STEGRIST, Einleitung, in: DIES. (wie Anm. 48), S. IX–LIX, hier S. IX. In der englischen Forschung wird von einem Manual oder Handbuch gesprochen, siehe etwa Henry Gerald RICHARDSON, *Richard Fitz Neal and the Dialogus de Scaccario*. Part II, in: *English Historical Review* 43 (1928), S. 321–340, hier S. 338; John HUDSON, *Administration, Family and Perceptions of the Past in Late Twelfth-Century England: Richard FitzNigel and the Dialogue of the Exchequer*, in: Paul MAGDALINO (Hg.): *The Perception of the Past in twelfth-century Europe*, London 1992, S. 75–98, hier S. 77; Thomas N. BISSON, *The Crisis of the Twelfth Century. Power, Lordship, and the Origins of European Government*, Princeton 2009, S. 466; Edward J. KEALEY, *Roger of Salisbury. Viceroy of England*, Berkeley 1972, S. 42 oder Michael John JONES, *The Dialogus de Scaccario (c. 1179): The First Western Book on Accounting?* in: *Abacus* 44 (2008), S. 443–474, hier S. 449.

57 Richard erklärt, manche Details und komplizierte Vorgänge ließen sich nicht theoretisch erklären, sondern nur durch Augenschein lernen, siehe *Dialogus* Buch I, Kapitel 5, S. 75 und *Dialogus* Buch II, Kapitel 10, S. 132.

58 *Dialogus* Buch II, Kapitel 1, S. 113.

59 Die Ausnahme bildet CASSIDY, *Recorda* (wie Anm. 51), S. 6.

60 Cassidy kann zeigen, dass eine Schuldsomme über sechzig Jahre immer wieder in die nächste Pipe Roll übertragen wurde und vom Schuldner auf seine Erben überging. CASSIDY, *Recorda* (wie Anm. 51), S. 1f.

für die Abhörung im nächsten Jahr erstellt. Außerdem bereiteten die Schreiber auf dieser Grundlage die neue Pipe Roll vor, wie oben geschildert. Erst nachdem sie die neuen Rotuli vorbereitet hatten, banden sie die alten, vollständig ausgefüllten Rotuli an den Köpfen zusammen und rollten sie auf (Abbildung 2).⁶¹

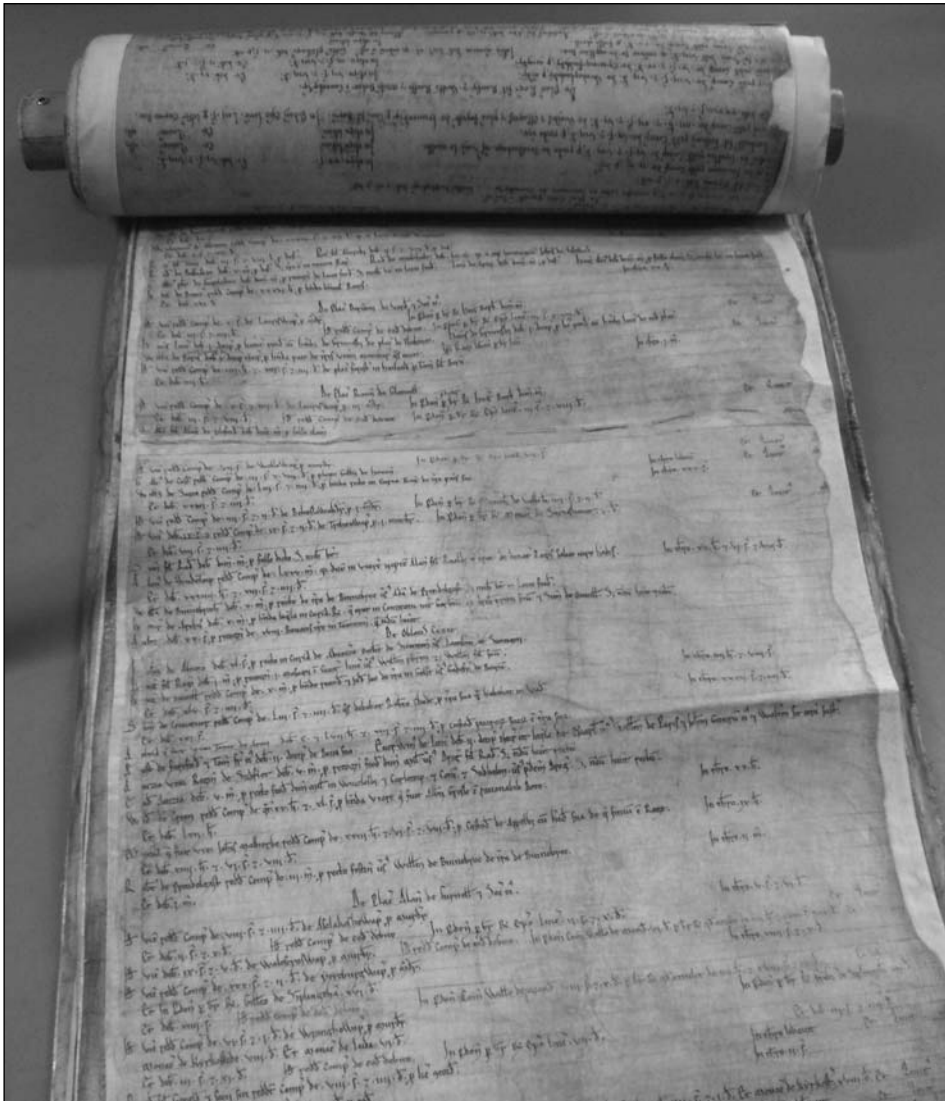


Abb. 2: Pipe Roll 30 Henry II (1183/84), Rotulus 2 recto. The National Archives, E 372/30.

61 Ein Rotulus umfasste ein oder mehrere Countys. Die Reihenfolge, in der die Countys aufeinander folgen, ändert sich von Jahr zu Jahr. Deshalb halte ich es für wahrscheinlich, dass die Bögen zunächst abgeschrieben und danach in willkürlicher Reihenfolge zusammengebunden wurden.

Auf vielen Rotuli lässt sich noch gut erkennen, dass Teile der Posten bereits vor der Abhörung niedergeschrieben und während der Abhörung ergänzt wurden. Die Schreiber konnten beispielsweise das passende Verb erst einsetzen, wenn sie wussten, ob der Rechnungsleger Geld eingezahlt hatte oder nicht. Im ersten Fall wählten sie das Verb *reddit Compotum* (er legt Rechnung), im zweiten Falle trugen sie das Verb *debet* (er schuldet) ein. In zahlreichen Posten lässt sich deutlich erkennen, dass die Schreiber Platz für das Verb freiließen: Die Lücke war groß genug gelassen worden, um entweder *redd Comp* oder *deb* hineinzuschreiben. Mussten die Schreiber das kürzere *deb* einsetzen, wurde die Lücke entsprechend nur teilweise ausgefüllt, wie zum Beispiel im drittletzten Posten in Abbildung 3. Manchmal vergaßen sie auch, das Verb nachzutragen. Farbe und Strich der Schrift lassen zudem erkennen, dass auch die Zahlen häufig später als der Rest des Satzes – erst während der Abhörung – eingetragen wurden.

Der Zweck der Pipe Rolls, abgeschrieben zu werden, wie es aus der Anordnung der Schrift auf der Seite gefolgert wurde, lässt sich also auch durch weitere Hinweise untermauern. Die Annahme, aus dem Layout auf den Zweck schließen zu können, birgt jedoch auch ein Problem. Zu Beginn des Artikels wurde die Herangehensweise kritisiert, der mittelalterlichen Verwaltung neuzeitliche Ziele zu unterstellen, da Effizienz so an einem anachronistischen Kriterium gemessen würde.

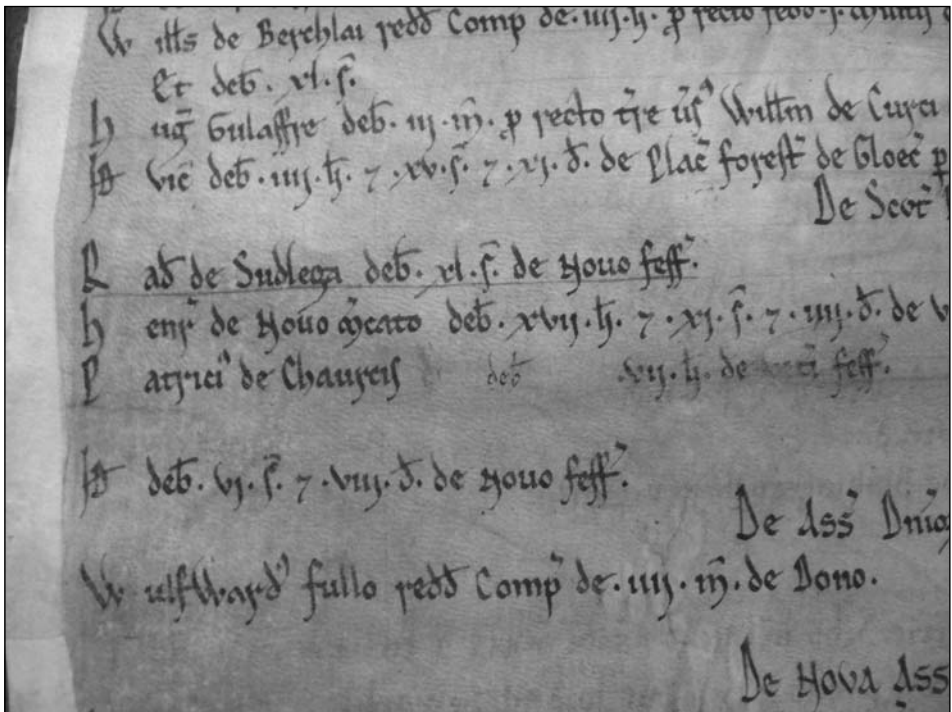


Abb. 3: Pipe Roll 20 Henry II (1173/74), Rotulus 3 Membran 1 recto.
The National Archives, E 372/20.

Stattdessen schlage ich vor zu untersuchen, für welche Zwecke das Layout am besten geeignet gewesen wäre, und unterstelle, dass die Verwaltung des englischen Königs tatsächlich diesen Zweck verfolgte. In gewisser Weise nehme ich damit an, dass die englische Verwaltung auf jeden Fall effizient arbeitete. Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass die königlichen Bediensteten andere Ziele im Sinn hatten, die sie jedoch nicht erreichen konnten. Diese Ziele können aus dem Layout nicht geschlussfolgert werden.⁶²

Die Lösung dieses Dilemmas liegt darin, unter dem Zweck einer Pipe Roll weder den Zweck zu verstehen, den die heutige Forschung als sinnvoll ansieht, noch denjenigen, den die Menschen, die sie erstellten, damit verfolgten. Erfassen kann man stattdessen die Funktionalität der Pipe Rolls, die sich langsam, geradezu ungeplant herausbildete. Da die Pipe Rolls in jährlicher Serie überliefert sind, bietet sich die Möglichkeit, genau nachzuverfolgen, wie sie sich veränderten. Dabei stellt sich heraus, dass alle Veränderungen in den Rechnungen sich langsam und graduell vollzogen. Kein Charakteristikum änderte sich von einer Rolle auf die nächste und blieb dann für immer im neuen Zustand.⁶³ Nicht alle Veränderungen setzten sich durch.⁶⁴ Insgesamt durchlaufen die Pipe Rolls einen Wandlungsprozess, der sich hervorragend mit dem Modell evolutionärer Veränderungen beschreiben lässt:⁶⁵ Ständig traten Variationen auf, von denen aber nur einige selektiert wurden und sich in einem neuen Zustand stabilisierten. Erst in der Rückschau lässt sich erkennen, welche Neuerungen sich durchgesetzt haben: Nur diesen Veränderungen kann man Funktionalität zuerkennen. Einzelne Variationen müssen den bereits bestehenden Alternativen nicht überlegen sein. Ihr Auftreten muss keinen Sinn enthalten. Den Alternativen, die sich langfristig durchsetzen, kommt hin-

62 Dieser Vorwurf trifft im Grunde alle Forscher, die betonen, man müsse die Rationalität der Akteure berücksichtigen anstatt eigene Maßstäbe anzulegen, eine Forderung, die insbesondere in den 1980er Jahren populär war. Gerade im Zuge der Rezeption postmoderner Theorien gerieten Ausdrücke wie Funktionalität oder Rationalität deshalb in der Geschichtswissenschaft in Verruf. Stattdessen wurde die Prägekraft kultureller Faktoren, von Diskursen und Praktiken betont. Zur Verarbeitung des linguistic turn in der Geschichtswissenschaft siehe Philipp SARASIN, Diskurstheorie und Geschichtswissenschaft, in: Reiner KELLER u. a. (Hgg.), Handbuch sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Bd. 1: Theorien und Methoden, Wiesbaden 2006, S. 55–81. Diese ‚eigene Rationalität‘ der Akteure lässt sich aber insbesondere in der mittelalterlichen Geschichte nur beschreiben, wenn man davon ausgeht, dass die Akteure stets auch das Ziel erstrebt hätten, welches sie mit ihren Handlungen schließlich erreichten, denn explizite Äußerungen von Menschen über ihre Ziele finden wir zumindest in der Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte selten.

63 Beispielsweise zeigt der Zahlungsgrund *murdrum* auf den ältesten Pipe Rolls noch zwei Bedeutungsnuancen: *Murdrum* Es meint zum einen eine konkrete Strafzahlung für bestimmte Morde und zum anderen eine Abgabe seitens einer Gemeinschaft. Im Laufe der Jahre wird die erste Bedeutung immer häufiger. Ab der PR 20 Henry II (1173/74) meint *murdrum* ausschließlich konkrete Strafzahlungen, die zweite Nuance ist verschwunden. Zum Hintergrund der Verwendung von *murdrum* siehe Bruce R. O'BRIEN, From Morðor to Murdrum: The Preconquest Origin and Norman Revival of the Murder Fine, in: Speculum 71 (1996), S. 321–357.

64 In unregelmäßigen Abständen experimentierten die Schreiber damit, sehr kurze Posten nebeneinander in Spalten anzuordnen. Diese Anordnungsform tritt aber nur sehr selten auf, gleichwohl sie Platz sparte.

65 Eine Reflexion über die Problematik der Anwendung von Evolutionsmodellen in der Geschichtswissenschaft und zahlreiche weitere Beispiele für die Prozesse von Variation, Selektion und Stabilisierung, die die Sprache der Pipe Rolls zeigen, finden sich in КΥΡΤΑ, Autonomie (wie Anm.), Kapitel 4.

gegen eine Funktionalität zu, die sich allerdings immer erst im Nachhinein erkennen lässt. Die langfristigen Veränderungen der Pipe Rolls wurden nicht systematisch oder von einem einzelnen Menschen geplant. Es ist kaum vorstellbar, dass ein König oder oberster Verwalter so viele, so kleine Änderungsanweisungen gegeben hätte, dass sich so viele davon nicht durchgesetzt hätten und dass die Umsetzung so lange gedauert hätte. Stattdessen selektierte das überzeitliche Schreiberkollektiv die Veränderungen, die sich dadurch dauerhaft etablierten. Kein Einzelner plante, in welche Richtung sich die Pipe Rolls wandelten. Erst im Nachhinein lässt sich deshalb feststellen, in welche Richtung diese Änderungen verliefen, oder anders gesagt: welche Funktionalität sich im Prozess der Selektion herauskristallisierte.

Im Rückblick wird deutlich, dass sich im Verlauf des 12. Jahrhunderts die Pipe Rolls dergestalt veränderten, dass sich ihre Abschreibbarkeit verbesserte. Oben wurde bereits auf die Wichtigkeit der Phrase *Et Quietus est* hingewiesen. Diese Bilanzformel wurde über die Zeit immer deutlicher herausgestellt. Im Laufe der Jahre 1166 bis 1173 ließen die Schreiber immer mehr Abstand zwischen den einzelnen Worten und verringerten damit das Risiko, dass die Phrase übersehen werden könnte. Die diachrone Analyse zeigt, dass sich die Funktion der Selbstreproduktion evolutionär herausbildete. Die Schreiber verbesserten also nicht unbedingt bewusst die Abschreibbarkeit der Pipe Rolls. Alle einzelnen, kleinen Entscheidungen der Schreiber über die Jahrzehnte führten aber dazu, dass sich Pipe Rolls besser abschreiben ließen, egal ob die Schreiber das bewusst geplant hatten oder nicht. Damit entfällt das Problem, die Intention der Zeitgenossen ergründen zu müssen: Der Zweck der Pipe Rolls lässt sich auch feststellen, ohne dass wir die genauen Ziele ihrer Schreiber kennen.

Folge der Selbstreproduktion: Beständigkeit

Dieser Zweck lag in der Selbstreproduktion. Reproduziert wurde dabei insbesondere die interne Rechenschaftslegung verschiedener königlicher Bediensteter miteinander.⁶⁶ Sowohl die Abhörer als auch die Sheriffs standen ja im Dienst des Königs; Abhörungen von Einzelschuldnern wurden im Laufe des 12. Jahrhunderts seltener. Die frühe Herausbildung der Fähigkeit, den eigenen Fortbestand zu sichern, legte den Grundstein dafür, dass der Exchequer zu einer der langlebigsten Organisationen der Weltgeschichte werden konnte. Wie oben schon erwähnt, wurde er erst im Jahre 1832 aufgelöst. Schon früh verselbständigten sich die Abrechnungen vom König; in seiner Abwesenheit arbeitete der Exchequer nicht anders, als wenn der König sich in der Nähe aufhielt: Auch wenn ein englischer König gegen rebellierende Söhne kämpfte wie Henry II.,⁶⁷ auch wenn ein englischer König als Gefangener auf einer deutschen Burg festsass wie Richard I.,⁶⁸ auch

66 Das wird ausführlich begründet in KYPKA, Autonomie (wie Anm. 3), Kapitel 4.6.

67 Siehe Pipe Roll 20 Henry II (1173/74), zu finden in den National Archives unter E 372/20; und Pipe Roll 29 Henry II (1182/83), E 372/29.

68 Pipe Roll 5 Richard I (1192/93), E 372/39.

während der schwarze Tod wütete⁶⁹ oder die Rosenkriege⁷⁰ das Land verheerten, auch als kein König, sondern ein Lord Protector herrschte⁷¹ – immer wurden in Westminster Pipe Rolls geschrieben.

Die Selbstreproduktionsfunktion bildet natürlich nicht den einzigen Faktor, der die lange Lebensdauer des Exchequer bedingte. Kurz gesagt waren auch die Fachsprachlichkeit der Rechnungssprache und ihre oben bereits gestreiften evolutionären Veränderungen wichtige Gründe dafür, dass aus den Abrechnungen eine (Verwaltungs-)Organisation entstehen konnte, die sich als sehr langlebig erweisen sollte. Fachsprachen haben eine Abgrenzungswirkung, evolutionäre Prozesse sorgen dafür, dass ein System anpassungsfähig bleibt. Die Anpassungsfähigkeit der Sprache sorgte dafür, dass sie nicht versteinerte, dass sie offen blieb für die Lösung neuer Probleme oder für die Umsetzung neuer Prozesse, die während der Abrechnungen auftreten konnten. Die Abgrenzungswirkung verhinderte, dass die Flexibilität übertrieben wurde, und garantierte, dass die Sprache ein dauerhaft stabiles Gerüst für die Abhörungen bereitstellte. Zusammen bewirkten beide Effekte damit eine Stabilisierung der Strukturen. Eine starke Form der Stabilisierung ist die Institutionalisierung, das heißt: die Entstehung einer Organisation.⁷² Die Selbstreproduktionsfunktion, die sich aus dem Layout der Rechnungen erkennen lässt, bildete das Fundament, auf dem dieser Prozess der Organisationsbildung überhaupt erst ansetzen konnte.

Fazit: Editionen

Die Funktion von Rechnungsquellen lässt sich über ihr Layout erschließen. Diese These wurde hier für die Pipe Rolls im Vergleich mit anderen königlichen Verwaltungsquellen aus dem 12. Jahrhundert aufgestellt und mit weiteren Indizien gefestigt: Andere Quellen, insbesondere der Dialog über das Schatzamt, geben Hinweise darauf, dass die Pipe Rolls tatsächlich so genutzt wurden, wie ihr Layout vermuten lässt. Alternative Erklärungen, wie zum Beispiel die Orientierung an scholastischen Ordinationsideen, überzeugen nicht. Die diachrone Analyse der Pipe Rolls untermauert die These, dass ihr Zweck in der Selbstreproduktion lag, die den Grundstein für die lange Existenz des Exchequer bildete.

Dieser Befund stellt Editoren von Rechnungsquellen natürlich vor ein Problem. Einerseits soll eine Edition die Quelle ja erschließen, das heißt leichter zugänglich machen. Zu diesem Zweck werden zum Beispiel Abkürzungen aufgelöst. Indem ein

69 Pipe Roll 23 Edward III (1348/49), TNA E 372/194.

70 So folgt zum Beispiel ohne jeglichen Bruch die Pipe Roll 1 Richard III (1482/83), TNA E 372/328 auf die Pipe Roll 22 Edward IV (1481/82), TNA E 372/327, später die Pipe Roll 1 Henry VII (1485/86), TNA E 372/331 auf die Pipe Roll 3 Richard III (1484/85), TNA E 372/330.

71 In der Zeit von 1647/50 bis 1658/59 wurden die Pipe Rolls anstelle des Königsnamens mit »Commonwealth« betitelt, diese Pipe Rolls tragen in den National Archives die Signaturen E 372/494 bis E 372/503.

72 Diese Aspekte werden wesentlich differenzierter erläutert in КΥΡΤΑ, Autonomie (wie Anm. 3).

Editor seine Edition an einem bestimmten Zweck orientiert, nämlich dem schnellen Zugriff auf den Inhalt, erschwert er die Beantwortung anderer Fragestellungen, wie hier der Frage nach dem Zweck einer Rechnung. Umgekehrt gilt natürlich das gleiche: Wenn der Editor die Anordnung der Schrift auf der Seite originalgetreu reproduziert – was überhaupt nur in Frage kommt, wenn das Rechnungsformat sich zufälligerweise in Buchform nachstellen lässt –, erschwert er damit inhaltliche Untersuchungen.⁷³ Die meisten Wünsche erfüllt wahrscheinlich eine Kombination aus einer Edition, die Abkürzungen möglichst auflöst, mit einem Abbild des Originals.⁷⁴ Der stets mögliche Rückgriff auf das Original würde eventuell ermöglichen, in der Edition etwas weniger strenge Maßstäbe anzulegen, beispielsweise nicht sämtliche konkurrierende Lesarten anzugeben, da der Nutzer in Zweifelsfällen selbst das Original zu Rate ziehen kann. Gerade die Masse an spätmittelalterlichen Rechnungen ließe sich auf diese Weise mit weniger Aufwand einem größeren Forscherkreis zur Verfügung stellen. So ließen sich die immensen Erkenntnismöglichkeiten, die Rechnungen als Originalquellen bieten, besser und tiefer ausschöpfen.

73 Die Pipe Roll Society, die die Pipe Rolls ab 1884 in Nachfolge der Record Commission zu edieren begann, stand genau vor dieser Frage. Die frühen Editionen wurden im Record Type wiedergegeben, der Abkürzungen und Sonderzeichen genauso reproduzierte, wie sie in den Rechnungen erschienen. Ab der Edition der Pipe Roll von 22 Henry II (1175/76) aus dem Jahr 1904 wurden die Abkürzungen aufgelöst.

74 Die Website der Anglo-American Legal Tradition leistet Pionierarbeit, indem sie systematisch zahlreiche Rollenserien der englischen Verwaltung fotografiert und frei im Netz zugänglich macht, siehe <<http://aalt.law.uh.edu>>. Die jüngste dort vertretene Pipe Roll stammt aus dem 9. Regierungsjahr von Henry III. (1224/1225).